

Sektionen = Sections

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **107 (2012)**

Heft 1: **Verdichten braucht Qualität = Pour une densification de qualité**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BLICKPUNKT SCHAFFHAUSEN

Dem Recht zum Durchbruch verholfen

Das Schaffhauser Obergericht stellt sich gegen den Neubau eines Aussichtsturmes im Randengebiet und stellt somit den Landschaftsschutz in den Vordergrund. Der Heimatschutz Schaffhausen hatte gegen das Projekt auf dem Siblinger Randen Einsprache erhoben. Nachdem er bei der Regierung abgeblitzt ist, hat er nun vom Obergericht Recht erhalten.

Im Juni 2005 wurde der Heimatschutz Schaffhausen vom damaligen Siblinger Gemeindepräsidenten um Bauberatung angefragt. Der alte, eiserne Aussichtsturm auf dem Siblinger Randen ist über 130 Jahre alt und musste aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. In der Gemeinde wurde eine IG Randenturm (als Verein) gegründet. Lokale Handwerker fertigten mit viel Engagement ein Projekt mit Modell an.

Der Gemeindepräsident beurteilte in der Folge richtig, dass es sich zwar um kompetente Handwerker handle, diese jedoch bei der Gestaltungsaufgabe überfordert waren. Unsere Bauberater schlugen einen Wettbewerb in Zusammenarbeit mit der Hochschule Winterthur vor und begleiteten diesen.

Zwei Vorschläge wurden ausgewählt und im Dezember 2006, zusammen mit dem Projekt der IG Randenturm, einer ausgewogenen Jury vorgelegt: Zwei Gemeinderäte, drei Mitglieder der IG Randenturm, je eines der Randenvereinigung und des Heimatschutzes, die Kantonsbaumeisterin und Prof. Gemperle der Zürcher Hochschule Winterthur.

Strenges ENHK-Gutachten

Im Januar 2007 wurde das Projekt von Peter Tanner eindeutig ausgewählt. (Tanner 10, IG Randenturm 22, Geser 23 Punkte) Im November 2008 erfuhren wir aus der Zeitung, dass ein lokaler Ingenieur das

Projekt IG Randenturm überarbeitet hatte. Dieses wurde unter einem neuen Gemeindepräsidium zur Bewilligung eingereicht. Für uns aber inakzeptabel: Der überdimensionierte (unnötige) Sockelbau, die uneinheitliche Gestaltung des eigentlichen Turmes, die weit auskragende Plattform und das Dach (siehe Bild).

Das Gutachten der Kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission (KNHK) im Auftrag des Regierungsrates hielt fest, dass «(...) die diversen nicht übereinstimmenden Elemente überinstrumentiert und massig wirken und (der Turm) deshalb unsensibel in der Landschaft stehe. Die nicht aufeinander abgestimmten Elemente des Turmes verhinderten eine einheitliche Gesamtwirkung (...)»

Im Juli 2009 wurde die Baubewilligung erteilt, worauf der Heimatschutz Rekurs

einreichte. Im September fand ein Augenschein unter Leitung des Rechtsdienstes statt und im Dezember 2009 wurde der Rekurs abgewiesen.

Im Januar 2010 reichte der Heimatschutz den Rekurs ans Obergericht ein, aber erst im November fand eine Begehung mit dem gesamten Obergericht und der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) statt. Im Dezember 2010 verfasste die ENHK ein Gutachten, das noch um einiges strenger mit dem Projekt umging und in der Folge von verschiedenen Seiten sehr emotional und unsachlich torpediert wurde. Kurz vor Weihnachten 2011 hat das Obergericht den Rekurs zu 100 Prozent gestützt.

Caro Stemmler, Präsident Schaffhauser Heimatschutz

→ www.heimatschutz-sh.ch



Gegen dieses Projekt eines Aussichtsturms auf dem Siblinger Randen hat der Heimatschutz Schaffhausen erfolgreich Einsprache erhoben.

La section schaffhousoise de Patrimoine suisse s'est opposée au projet de nouvelle tour d'observation du Siblinger Randen et a obtenu gain de cause au tribunal

BERN

Tagung für Schindelmacher



Ende Oktober 2011 fand im Kurszentrum Ballenberg eine Tagung für Schindelmacher statt, an welcher Teilnehmer aus der Schweiz sowie aus Österreich, Frankreich und dem Fürstentum Lichtenstein teilgenommen haben. Bei prächtigem Herbstwetter konnte Obfrau Silvia Kappeler von der Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli des Berner Heimatschutzes über siebzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer willkommen heissen. Sie durfte dabei auf den grossen Erfolg der Aktion Holzschindeldach im Berner Oberland hinweisen. In den letzten 25 Jahren sind beinahe 2000 Schindel-Objekte mit Beiträgen von rund 5.3 Mio. Franken unterstützt worden. Zur Einleitung schilderte Dr. Edwin Huwyler, Co-Direktor des Freilichtmuseums, die Situation auf dem Ballenberg. Von den über hundert Gebäuden des Museums sind rund die Hälfte mit Holzschindeln eingedeckt. Architekturprofessor Gion Caminada von der ETH Zürich sprach sich anschliessend für mehr Einfachheit und Rücksicht für die Landschaft aus und plädierte damit auch für die vermehrte Anwendung von Holz und Holzschindeln. Wie das praktisch geht, erläuterte der Tessiner Forstingenieur Fulvio Giudici am Beispiel der Kastanienholzschindeln. Dieses langlebige und im Südkanton weitverbreitete Material soll vermehrt auch für Dächer und Fassaden eingesetzt werden. Dass man heute auch mit Holz grosse Gebäude erstellen kann, zeigte René Stüdle von der Vereinigung der kantonalen Feuerversicherungen auf. Der nachmittägliche Rundgang im Museum gab viel Gesprächsstoff und die abschliessende Forumsdiskussion brachte wertvolle Impulse für die weitere Zukunft der Schindelmacher. Ein Film von Olivier Veuve zeigte zum Abschluss mit wunderbaren Bildern aus dem Greyerzerland und dem Pays-d'en-Haut die hohe Schule der dortigen Schindelmacherzunft.

→ Silvio Keller, www.bernerheimatschutz.ch

OBERWALLIS

Pfründhaus von Guttet

Der Raiffeisenpreis 2011 wurde im November an das Pfründhaus von Guttet verliehen. Das Projekt überzeugte den Oberwalliser Heimatschutz aufgrund der vorbildlichen, sachgerechten Renovation mit wenigen äusserlichen Änderungen. Das Pfründhaus, auch als «altes Schulhaus» bekannt, ist ein zweistöckiger Blockbau aus den 1820er-Jahren im Ortskern. Es steht heute meist leer. Das aufgegleiste Projekt besticht vor allem durch die in Zusammenarbeit mit regionalen Institutionen angestrebte neue Nutzung, die auf eine Belebung des Gebäudes im Dorfkern abzielt: Das Gebäude soll einerseits der einheimischen Bevölkerung für verschiedene Anlässe zur Verfügung stehen und andererseits als Gruppenunterkunft dienen.

→ www.oberwalliserheimatschutz.ch

BASEL-LANDSCHAFT

Baselbieter Heimatschutzpreis

Seit 1992 verleiht der Baselbieter Heimatschutz einen Heimatschutzpreis. Die Spanne der bisherigen Prämierungen erstreckt sich von Einzelobjekten und Renovationen über Strassenräume bis zu Ortsplanungen. Ende 2011 wurde die Bahnlinie Sissach – Läfelfingen – Olten prämiert. Die Prämierung gilt der Erhaltung der Linie, die einst das Herzstück des schweizerischen Eisenbahnnetzes und ein Pionierwerk des europäischen Eisenbahnbaus darstellte, durch die SBB und den Kanton, sowie der Bemühung um eine substanzerhaltende Renovation der prägenden Bauten und damit dem Engagement der Denkmalpflege der SBB für die Erhaltung einer einmaligen, durch die Eisenbahn geprägten Kulturlandschaft.

→ www.heimatschutz-bl.ch



STADT BASEL

Bautenprämierung

Der Heimatschutz Basel zeichnet mit der Bautenprämierung 2011 drei Projekte aus: Der renovierte Ackermannshof konnte nach einer langen Zeit verschiedenster Zwischennutzungen aus seinem Dornröschenschlaf erweckt werden. Dank einer subtilen, sorgfältigen Umsetzung gelang es dem Büro LOST Architekten, das altehrwürdige Kulturdenkmal mit neuer Kultur zu beleben. Das Wohnhaus «Zum Roggenburg» (Bild) in der St. Alban-Vorstadt hat eher bescheidene Dimensionen, fällt aber durch eine reizvolle Fassade auf. Dahinter befindet sich ein Wohnhaus, dessen Ursprünge bis ins 15. Jahrhundert zurückgehen. Die Hauseigentümer werden für den vorbildlichen Umgang mit der historischen Bausubstanz und die sorgfältige Pflege prämiert. An der Lothringerstrasse 98a ist eine Baulücke durch einen Neubau aufgefüllt worden, der mit seinen ausgeklügelten Details wie ein edles Möbelstück wirkt. Dies liegt nicht nur am Architekten Urs Gramelsbacher, sondern auch am Bauherrn Marc Stutzer, der ein besonderes Verständnis für Architektur hat.

→ www.heimatschutz.ch/basel

GRAUBÜNDEN

Hotel «Löwe Post» in Mulegns



Im Dezember 2010 gelangte der Verein «Projekt Posthotel Löwe, Mulegns» mit einem Nutzungskonzept an den Bündner Heimatschutz. Er plante, das vor der Schliessung stehende Hotel «Löwe Post» in Mulegns zu übernehmen und dort ein Sozialprojekt zu realisieren, in dessen Rahmen auch der Hotel- und Gastrobetrieb wiederbelebt und dem Haus ein Weiterbestehen ermöglicht werden sollte.

Um die Realisierbarkeit der Idee besser abschätzen zu können, initiierte der Bündner Heimatschutz eine Machbarkeitsstudie (Architekturbüro Capaul & Blumenthal). Es kristallisierte sich heraus, dass eine Lösung für das Hotel mit der «Rettung» des Dorfes Mulegns als Ganzes verknüpft werden muss. Vor diesem Hintergrund führt der Bündner Heimatschutz sein Engagement in Mulegns weiter und versucht, für diesen von der Zersiedelung verschont gebliebenen Ort ein Dorfentwicklungsprojekt anzuschieben. In einem ersten Schritt haben sich Architekturstudierende der Universität Liechtenstein unter Professor Conradin Clavout Mulegns und dem Posthotel angenommen. Die Resultate der Studie liegen Ende Februar 2012 vor.

→ www.heimatschutz-gr.ch

TESSIN

Projet de parc éolien au Gothard

Avant de pouvoir construire un parc éolien au col du Gothard, une étude d'impact sur l'environnement est nécessaire – a décidé le Tribunal administratif cantonal en novembre 2011, barrant ainsi la route à la modification du plan de zones proposée par la commune d'Airolo et approuvée par le gouvernement tessinois. Le Tribunal a donc accepté le recours de Patrimoine suisse et la STAN.

→ www.stan-ticino.ch

SCHWYZ

Kein Neubau auf der Ufnau

Kurz vor Weihnachten haben die Bundesrichter in Lausanne die Beschwerde gegen den Neubau eines Restaurants auf der Insel Ufnau gutgeheissen. Sie fanden, die Baubewilligung für das Projekt des Architekten Peter Zumthor widerspreche eindeutig den verfassungsmässigen Schutzvorschriften für die Ufnau: mit ihrer Moorlandschaft von besonderer Schönheit, als schützenswertes Landschaft und auch als schützenswertes Ortsbild – und dies von gesamtschweizerischer Bedeutung.

Damit hat das Bundesgericht den Beschwerdenführern Recht gegeben. Allen voran war es der Schwyzer Heimatschutz, der 2007, zusammen mit dem Verein «Ufnau ohne Neubau», die ersten Einsprachen gemacht hat. Ihre weiteren Schritte haben sie konsequent auf das Gutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) abgestützt. Der Umweltschutzverband «Aqua Viva» hat schliesslich die Anliegen aufgegriffen und erfolgreich vor Bundesgericht getragen.

Gewonnen hat in diesem Fall eindeutig diese einmalige Insellandschaft im Zürichsee. Dass es hier aber auch ein Opfer gibt, darf nicht verschwiegen werden: Es ist der Konvent des Klosters Einsiedeln, das seit über tausend Jahren Eigentümerin dieser wunderschönen, paradiesischen Insel ist. Die Benediktiner im Finstern Wald haben in den vergangenen Jahren fast alle Teilprojekte der «Insel der Stille» mit viel Liebe und auch viel finanziellem Aufwand erfolgreich realisiert. Wirklich schade, dass sie für das Teilprojekt Gastronomie juristisch denkbar schlecht beraten waren. Und dass sie auch von den zuständigen Instanzen auf einen Weg geführt wurden, der schlussendlich in einer Sackgasse endete.

Das Bundesgerichtsurteil macht nun den Weg frei für eine sinnvolle und schonende Komplettierung des Projekts «Insel der Stille». Wir können nur einmal mehr wiederholen, was die ENHK bereits im Jahr 2007 festgehalten hat: «Bei der Insel Ufnau handelt es sich um einen ganz speziellen, spirituellen Ort, der seit langer Zeit durch die heute vorhandene Bausubstanz gekennzeichnet ist. Es ist ein Ort der Rast und Ruhe, der Demut und Bescheidenheit.»

Walter Eigel-Reichlin, Präsident Schwyzer Heimatschutz

INNERSCHWEIZ

Zentralbibliothek Luzern



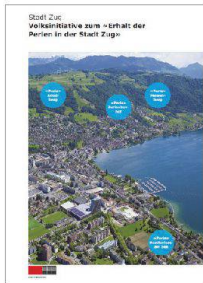
Der Innerschweizer Heimatschutz und das Fachgremium der Bauberatung der Sektion Luzern nehmen eine klar ablehnende Haltung zu einer Neuprojektierung des Areals der Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) ein. Die Situierung in einem grosszügigen und weitherum einzigartigen Freiraum ist von besonderer Wichtigkeit. Das Gebäude ist mit seiner Stellung als «Gebäude im Park» für die sogenannte Neustadt ein prägender Bau. Der kaum 50-jährige, wohlproportionierte Bau ist ein wesentlicher Zeitzeuge der Spätmoderne in der Innerschweiz. Zusammen mit der etwas früher erbauten Maihofkirche, ist die Bibliothek ein schutzwürdiges Objekt aus der Hand des Luzerner Architekten Otto Dreyer. Die Maihofkirche wurde 2009 unter Schutz gestellt, die ZHB müsste, wenn sie nicht sowieso unter der Schirmherrschaft des Kantons stünde, ebenso vor Abbruch geschützt sein. Dies war nicht der Fall, weil bisher die Regel galt, dass der Kanton mit seinen Liegenschaften mit grosser Sorgfalt umzugehen verstand. Dass dies im Fall der ZHB sogar bei einem baureif vorliegenden Umbauprojekt nicht umgesetzt wird, ist für den Innerschweizer Heimatschutz nicht nachvollziehbar.

Der nun vorgeschlagenen Vorgehensweise wird ein steiniger Weg beschieden sein, denn die Verfahrensfragen werden von der Beschaffung des Auftrages bis hin zur Bewilligungsfähigkeit mit den vorhersehbaren Einsprachen und Beschwerden Jahre in Anspruch nehmen. Dieses leicht nachvollziehbare Szenario ist der ZHB nicht zu wünschen – hinsichtlich Funktionstauglichkeit und Entwicklungsstrategie ist eine rasche Lösung mit dem geplanten Umbau in jedem Fall vorzuziehen. Der Innerschweizer Heimatschutz ruft die zuständigen Behörden und Kommissionen zur Umkehr aus dieser verfahrenen Richtung auf.

→ www.innerschweizer-heimatschutz.ch

ZUG

Volksabstimmung Perlen-Initiative



Mit über 1100 beglaubigten Unterschriften ist die Initiative zum «Erhalt der Perlen in der Stadt Zug» zustande gekommen. Die Vertreter des Initiativkomitees – Stadtzuger Einwohnerinnen und Einwohner und Zuger Heimatschutz – haben im November 2011 die Volksinitiative eingereicht. Die Urnenabstimmung ist am 17. Juni 2012 vorgesehen. Der Begriff der baulichen «Perlen» stammt aus dem Entwicklungskonzept des Zuger Stadtrats, der 2006 zuhanden der Ortsplanungsrevision fünf «Perlen» an einmaliger Lage definierte, als «repräsentative Orte für spezielle Nutzungen mit hohen Anforderungen an die städtebauliche und architektonische Gestaltung reserviert. Ihre Entwicklung unterliegt einem hohen öffentlichen Interesse». Wie dieses Interesse ganz unterschiedlich gewichtet wird, hat das Bauprojekt Salesianum gezeigt, notabene eine der fünf «Perlen», die wegen des aktuellen Referendums nicht in die Initiative aufgenommen wurde. Die verbleibenden vier «Perlen», die noch unbeplanten Areale Oeschwiese am See, Rötelberg, Zurlaubenhof und Meisenberg, sollen für die heutige Generation freigehalten werden. Mit den Worten von Ruedi Zai, Architekt und Vizepräsident des Zuger Heimatschutzes: «Spielen wir für unsere Nachfolgergeneration ein Stück Zug frei, indem wir vier für das Stadtbild und Stadtgefühl wichtige Orte vom Baudruck befreien. Wir wollen diese Orte – so wie sie heute sind – den Generationen nach uns übergeben, die dann aus ihrer Sicht entscheiden sollen, was für die Stadt die richtige Lösung sein wird. Der Blick der heutigen Generation auf die Stadt ist ein momentaner, ein Blick aus einer Zeit des Wachstums, des vielen vermeintlichen Geldes und der Lust auf Hochhäuser. Wir wollen nichts verhindern, nur zusätzliche Stadtbilder und Lebensqualitäten in der Zukunft ermöglichen.»

→ Christine Kamm, www.zugerheimatschutz.ch

ZÜRICH

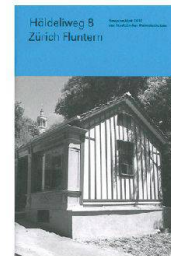
Neuer Vorstand

An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 21. Januar 2012 in Winterthur hat der Zürcher Heimatschutz mit klaren Mehrheiten mehrere bisherige Mitglieder aus dem Vorstand abgewählt und dafür acht neue in die Verbandsspitze berufen. Der Präsident Ulrich Ruoff wurde in seinem Amt bestätigt. Im Kantonalzürcher Heimatschutz verbleiben aus dem bisherigen Vorstand neben dem Präsidenten Ruoff die beiden Zürcher Markus Fischer und Eduard Guggenheim. Neu gewählt sind Beat Schwengeler, Präsident der Sektion Winterthur, Thomas Boller (Zürich), Christian Coradi (Zürich), Christoph Dubs (Winterthur), Kurt Kübler (Winterthur), Thomas Müller (Zürich), Alexander Proff (Meilen) und Jan Smit (Bonstetten).

→ www.heimatschutz-zh.ch

STADT ZÜRICH

Neujahrsblatt 2012



Bezug: Stadtzürcher Heimatschutz, kontakt@heimatschutzstadtzh.ch
Preis: CHF 10.– (+ Porto und Verpackung)

Das Neujahrsblatt 2012 des Stadtzürcher Heimatschutzes ist dem kleinen, schmucken Werkstatt- und Ladengebäude am Händeliweg 8 aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewidmet. Es konnte vor zehn Jahren vor Zerfall und Abbruch gerettet werden, muss aber möglicherweise in näherer Zukunft der Erweiterung des Universitätsspitals weichen.

→ www.heimatschutzstadtzh.ch

UNERMÜDLICHER EINSATZ FÜR DEN SCHUTZ DER HEIMAT

Zum Hinschied von Reinhard Möhrle

Schon früh engagierte sich Reinhard Möhrle für unsere Natur- und Kulturlandschaft. Seine lebenslange vielseitige ehrenamtliche Tätigkeit wurde über das Reppischtal hinaus wahrgenommen und auch sehr geschätzt.

Als Mitglied der *Heimatkundlichen Vereinigung Birmensdorf* betreute er das dortige Ortsmuseum und gewann so ein zunehmend grosses Wissen über die einstige Lebensweise des bäuerlichen Lebens. Gegenstände aller Art im Besitz des Museums wurden von ihm bearbeitet und sorgfältig inventarisiert.

Reinhard Möhrle ist auch durch seinen grossen Einsatz gegen den Bau der N4 durchs Säuli- und Amt bekannt geworden. Nach der Niederlage ging er daran, Wege zu suchen, wie die zukünftige Autobahn möglichst landschaftsverträglich gestaltet werden könne.

Im Vorstand der *Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz* war Reinhard Möhrle jahrzehntelang überaus aktiv. Er agierte sorgfältig und umsichtig, analysierte die jeweilige Situation klar und legte nach reiflichem Überlegen eine zu verfolgende Taktik fest. Dank seinem grossen Wissen und seinen gründlichen historischen Recherchen konnte er immer wieder bemerkenswerte Erfolge verzeichnen. Trotzdem verlor Reinhard Möhrle das Mass nicht, er sah sich nicht als Retter der Welt.

Die «Aumüli» war ein Lieblingsobjekt von Reinhard Möhrle. Er gründete den Verein *Pro Aumüli*, der zusammen mit dem Heimatschutz Geld sammelte, die historische Mühle erwarb und die Bauten nach und nach renovierte. Gross war seine Enttäuschung, dass in der Mühle nicht wieder tagtäglich gemahlt werden konnte, sondern nur hin und wieder zu Schauwecken. Das Vorhaben scheiterte an der gesetzlich vorgeschriebenen Restwassermenge. Trotz seiner abnehmenden Kräfte hat er bis zum Schluss an seinen Projekten weitergearbeitet. Vieles musste unvollendet bleiben. Es bleibt zu hoffen, dass nun ein würdiger Nachfolger gefunden werden kann, der in Reinhard Möhrles Fussstapfen tritt und in seinem Sinn und Geist sein Werk weiterführt.

Anton E. Monn, Zürcher Heimatschutz